
BESCHÄFTIGUNGS- BAROMETER

Trotz stockender Wirtschaft: Betriebe bauen Stellen auf

12. Juli 2023

- Die wirtschaftliche Dynamik verliert an Schwung. Dies zeigt sich auch an den leicht pessimistischeren Einschätzungen der Unternehmen in den meisten Branchen. Wenig beeindruckt davon zeigt sich der Arbeitsmarkt, gehen doch die Betriebe in allen betrachteten Branchen mehrheitlich von einem zukünftigen Stellenaufbau aus.
- Die Dienstleistungsbranchen profitierten die letzten Monate stark vom privaten Konsum. Dieser dürfte aber zunehmend unter Druck geraten, da sich die Teuerung nach und nach in höheren Preisen und Mieten manifestiert und die Konsumlust damit sinken dürfte.
- In der exportorientierten Industrie trugen die gute Auftragslage und die bis Anfang 2023 steigenden Exporte bisher zu einer positiven Einschätzung bei. Die Situation verschlechtern dürften die tiefere Investitionsfreude als Folge der gestiegenen Zinsen, die Unsicherheit des Ukrainekriegs sowie die zunehmenden Spannungen zwischen China und den USA. In energieintensiv produzierenden Betrieben ist zudem der Margendruck wegen der gestiegenen Energiepreise gross.
- Die Situation im Baugewerbe ist nach wie vor stabil, jedoch führen die gestiegenen Zinsen wie auch die höheren Baupreise zu tieferen Auftragseingängen. Auch werden zunehmend Bauvorhaben zurückgestellt. Angespannt ist die Beschäftigungssituation in der Branche, ist doch der Engpass an Arbeitskräften nur noch im Gesundheitswesen ausgeprägter.
- Die Probleme im Zusammenhang mit fehlenden Arbeitskräften werden sich in den Betrieben nur sehr punktuell entschärfen. Insgesamt bleibt die Situation angespannt und das Thema wird die Wirtschaft und die Politik auch weiterhin auf Trab halten. So etwa zur Frage, wie das inländische Arbeitskräftepotenzial besser ausgeschöpft und wie der Zugang zu ausländischen Arbeitskräften auch zukünftig erhalten werden kann.

ARBEITGEBERPOLITISCHES UMFELD: EINSCHÄTZUNG DES AUTORS

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Die Wirtschaft hatte sich im Herbst 2022 auf eine Strom- und Gasmangellage vorbereitet – der verhältnismässig milde Winter verhinderte aber die schlimmsten Szenarien und es blieb bei Sparrappellen. Weitergehende Massnahmen wie Kontingentierungen für Grossverbraucher oder gar Netzabschaltungen blieben glücklicherweise aus. Trotzdem war die Verunsicherung in den Betrieben während der Wintermonate gross und die Wirtschaftsprognosen Ende 2022 entsprechend düster.

Dank des ausbleibenden Worst-Case-Szenarios hielt sich die Wirtschaft besser als erwartet: Gestützt wurde sie etwa durch den privaten Konsum, der sich zum einen mit Nachholeffekten im Nachgang zur Corona-Pandemie und zum anderen mit der guten Beschäftigungs- und somit Einkommenssituation begründen lässt. Gegenüber den meisten EU-Ländern fiel in der Schweiz zudem die vergleichsweise tiefe Inflation weniger stark ins Gewicht. Als vorteilhaft erwies sich für die exportorientierte Industrie die gute globale Konjunktur, vor allem die unerwartet starke US-Wirtschaft. Auch normalisierten sich die Lieferkettenprobleme weitestgehend.

Nach diesem unerwartet positiven Start ins Jahr 2023 deuten nun viele Entwicklungen auf eine geringere wirtschaftliche Dynamik hin. So erreichte das Konjunkturbarometer der Konjunkturforschungsstelle (KOF) der ETH Zürich bereits im März seinen zwischenzeitlichen Höchstwert, wobei selbst dieser unter dem längerfristigen Mittelwert von 100 Punkten lag. Im Juni ging das KOF-Barometer bereits zum zweiten Mal zurück, auch wenn etwas schwächer als die Monate zuvor. Die sinkende Zuversicht zeigt sich auch in den Einschätzungen zur Geschäftslage der Branchen. Zudem werden die Einschätzungen bei den Economic Sentiment Indicators (ESI) in den Ländern der Europäischen Union und dabei auch in den umliegenden Nachbarländern der Schweiz seit Mai wieder pessimistischer.

Der Arbeitsmarkt bleibt so ausgetrocknet wie kaum je in der Vergangenheit, was sich etwa an

der hohen Zahl offener Stellen, der rekordverdächtig tiefen Arbeitslosenquote oder dem daraus resultierenden Engpass an Arbeitskräften zeigt. Vielen ist jedoch entgangen, dass die Arbeitslosenrate des SECO ab Februar 2023 wieder leicht am Steigen ist.

Im Beschäftigungsbarometer des Schweizerischen Arbeitgeberverbands (SAV) des 1. Halbjahres gehen die Betriebe in fast allen Branchen für die nächsten Monate weiterhin mehrheitlich von einem Stellenausbau aus, obwohl ihre Zuversicht leicht pessimistischer ist. Die weiterhin äusserst angespannte Arbeitskräftesituation zeigt sich auch an den Aussagen der Betriebe in der KOF-Umfrage zum Hemmnis des Arbeitskräftemangels. Während der Anteil der Betriebe, deren Produktivität im Arbeitsalltag durch den Engpass beeinträchtigt ist, in einigen Branchen zumindest stabil bleibt, akzentuiert sich die Situation in Branchen wie etwa dem Baugewerbe oder der IT weiter. Zudem sind die Breite und das Ausmass der Betroffenheit in den Branchen nach wie vor historisch hoch. Es überrascht deshalb wenig, dass sich der Arbeitskräftemangel bei den Firmen zum grössten Bremsklotz für das Wirtschaftswachstum entwickelt hat.

Mit einem starken Abklingen des Arbeitskräftengpasses ist in naher Zukunft kaum zu rechnen. Zum einen besteht Nachholbedarf als Folge der vielen unbesetzten Stellen in den Betrieben und zum anderen sinkt das Arbeitskräfteangebot durch das Ausscheiden der Babyboomer aus dem Arbeitsmarkt ohne entsprechende Kompensation durch jüngere Jahrgänge. Gemäss KOF wird die Verrentungswelle ihren Höhepunkt erst gegen Ende der 2020er-Jahre erreichen.

Das Ausmass der sich zukünftig abzeichnende Arbeitskräftelücke in der Schweizer Wirtschaft variiert je nach getroffenen Modellannahmen. Szenarien zur demografischen Entwicklung des Bundesamts für Statistik zeigen aber klar, dass ein künftiges Wachstum der Erwerbsbevölkerung noch stärker als bisher von der Zuwanderung abhängig sein wird. Da sich jedoch auch die EU-/EFTA-Staaten mit einer rückläufigen Zahl

von Personen im erwerbsfähigen Alter konfrontiert sehen, dürfte die Rekrutierung von Personal auch in diesen Ländern zunehmend schwieriger werden. In diesem Zusammenhang zeigen die Bevölkerungszahlen der beiden Nachbarländer Deutschland und Italien, dass sie im Zeitraum zwischen 2002 und 2021 nur dank der Zuwanderung das negative natürliche Bevölkerungswachstum kompensieren und somit einer Schrumpfung entgegenwirken konnten. In Ländern wie Portugal, Ungarn oder Rumänien entwickelt sich die Bevölkerungszahl bereits heute rückläufig. In die Hände dürfte der Schweiz bei der Rekrutierung im Ausland auch zukünftig spielen, dass sie dank ihrer hohen Standortattraktivität und dem hohen Lohnniveau für potenzielle ausländische Arbeitskräfte nach wie vor interessant ist.

Dass die Schweizer Bevölkerung vor diesem Hintergrund über eine Initiative der SVP wird abstimmen müssen, deren Ziel der Wegfall des Personenfreizügigkeitsabkommens (PFZ) und damit einer zentralen Stütze der Schweizer Wirtschaft ist, wirft Fragen auf. Dies umso mehr, als dass dieselben Kreise keine Antworten liefern, wie sie nach einer Annahme der Initiative den Wohlstand in diesem Land sichern wollen: Denn auch Massnahmen zur besseren Ausschöpfung des inländischen Arbeitskräftepotenzials lehnen sie fast ausnahmslos ab. Vor diesem Hintergrund kann nicht oft genug betont werden, welchen Nutzen das PFZ für die Schweiz hat und wie desaströs die Auswirkungen einer Annahme der Initiative auf den Wohlstand und die Lebensqualität der Schweiz wären.

Für die wertvollen Inputs und Anregungen bedanke ich mich bei Dr. Michael Siegenthaler von der KOF sowie bei den Vertreterinnen und Vertretern unserer Branchenmitglieder.

Ich wünsche Ihnen einmal mehr eine erkenntnisreiche und interessante Lektüre des aktuellen SAV-Beschäftigungsbarometers!



Dr. Simon Wey

Chefökonom

Schweizerischer Arbeitgeberverband

wey@arbeitgeber.ch



SAV-Beschäftigungsbarometer: Trotz stockender Wirtschaft: Betriebe bauen Stellen auf

Dr. Simon Wey

12. Juli 2023

Zusammenfassung

Die grosse wirtschaftliche Dynamik, von der im Nachgang zur Coronavirus-Pandemie fast alle überrascht wurden, flacht zunehmend ab. Noch verläuft die Konjunktur stabil, trübt sich jedoch ein. Anders sieht es beim Arbeitsmarkt aus: In vielen Branchen gehen die Betriebe mehrheitlich von einem Stellenaufbau aus. Es ist davon auszugehen, dass sich der Arbeitskräftemangel in den wenigsten Branchen weiter auf hohem Niveau verschärft, trotzdem bleibt die Situation angespannt.

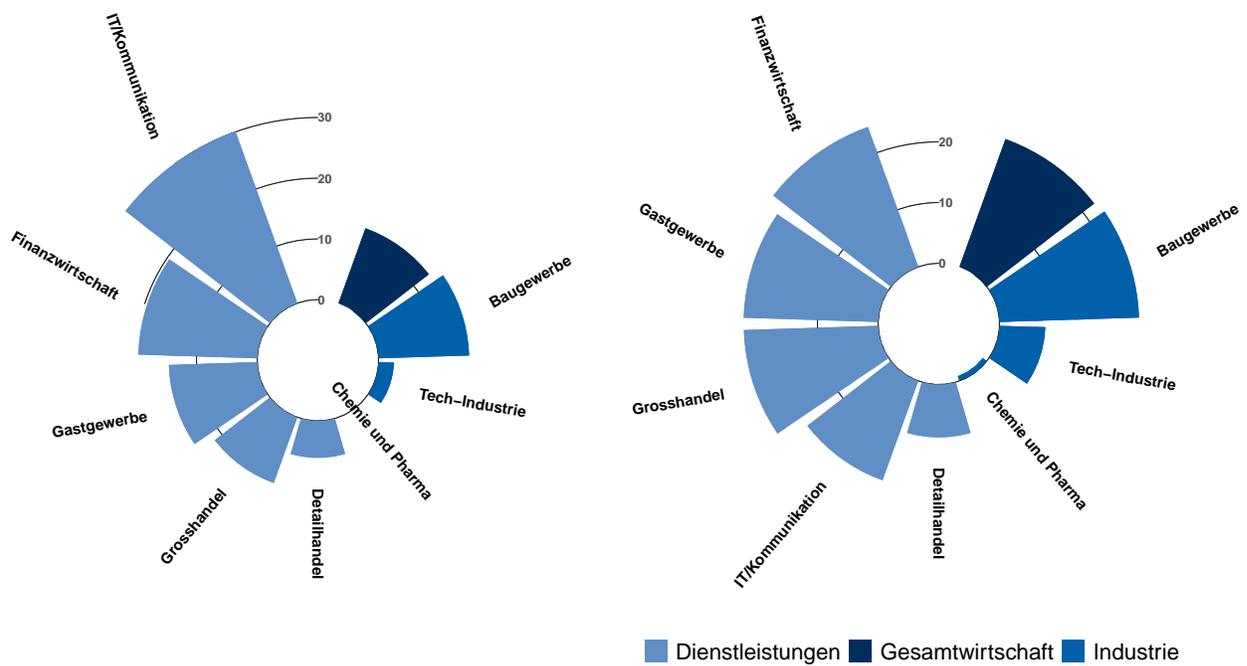


Abbildung 1: Einschätzungen der Betriebe zur Beschäftigung und zur Geschäftslage.

In Kürze ...

Einschätzungen der Betriebe zur Geschäftslage und zur Beschäftigung.

	Beschäftigung*				Geschäftslage			
	Wert	VJQ	VJ	MW	Wert	VJQ	VJ	MW
Gesamtwirtschaft								
Gesamtwirtschaft	13.1	-1.3 ▼	-3.4 ▼	8.7 ▲	22.4	-4.8 ▼	-9.3 ▼	4.6 ▲
Dienstleistungen								
Inf./Komm.	30.1	0.0 —	-2.3 ▼	11.6 ▲	17.4	2.6 ▲	-9.2 ▼	0.3 ▲
Finanzwirtschaft	19.6	0.8 ▲	11.5 ▲	13.8 ▲	24.5	-2.1 ▼	4.3 ▲	2.2 ▲
Gastgewerbe	14.6	-5.5 ▼	-10.3 ▼	18.6 ▲	22.2	-5.0 ▼	-0.1 ▼	25.1 ▲
Grosshandel	11.5	-5.0 ▼	-2.5 ▼	9.8 ▲	22.1	-4.7 ▼	-12.9 ▼	3.9 ▲
Detailhandel	6.1	-1.4 ▼	1.9 ▲	6.7 ▲	8.7	-2.4 ▼	-2.8 ▼	-0.2 ▼
Industrie								
Baugewerbe	14.9	-0.9 ▼	1.4 ▲	8.8 ▲	23.0	-1.7 ▼	3.6 ▲	7.4 ▲
Tech-Industrie	2.5	-4.3 ▼	-15.9 ▼	4.9 ▲	7.5	-4.7 ▼	-14.3 ▼	-1.4 ▼
Chemie und Pharma	-10.3	-11.9 ▼	-21.1 ▼	-11.2 ▼	-0.8	-19.7 ▼	-18.2 ▼	-13.7 ▼

*VJQ: Veränderung zum Vorjahresquartal, VJ: Veränderung zum Vorjahr, MW: Veränderung zum Mittelwert (2019:Q1 bis 2023:Q2)

Quelle: KOF Konjunkturumfrage

Lesebeispiel: Werden bspw. in der Befragung zur Beschäftigung die Antworten der Betriebe, die von einem Stellenabbau ausgehen und diejenigen, die von einem Stellenaufbau ausgehen, miteinander verrechnet, so überwiegt in der Gesamtwirtschaft der Anteil der Betriebe, die von einem Stellenaufbau ausgehen mit 13.1 Punkten (vgl. auch Kapitel «Konzeptioneller Ansatz und Begriffe»).

Gesamtwirtschaft

Das Konjunkturbarometer¹ der Konjunkturforschungsstelle der ETH (KOF) sank im Juni 2023 zum dritten Mal in Serie auf 90,8 Punkte (vgl. Abbildung 2). Somit liegt es fast 10 Punkte unter dem längerfristigen Durchschnittswert von 100 Punkten. Der Rückgang von Mai auf Juni fiel jedoch schwächer aus als in den beiden Vormonaten. Hauptsächlich wird der Verlauf des KOF-Konjunkturbarometers von Indikatoren der Auslandsnachfrage getrieben. Angesichts der globalen konjunkturellen Abkühlung sinkt die Zuversicht der Wirtschaft. Zudem tragen auch Indikatoren, die den privaten Konsum abbilden zum Rückgang des KOF-Konjunkturbarometers bei.

Vor diesem Rückgang stieg das Barometer eher unerwartet zwischen Dezember 2022 bis März 2023 an. Inzwischen ist wieder das Niveau von November 2022 erreicht. Die Entwicklung des KOF-Konjunkturbarometers wird wesentlich davon abhängen, wie sich die Indikatoren der Auslandsnachfrage entwickeln. Zudem ist auch davon auszugehen, dass die inzwischen im Portemonnaie spürbare Inflation die Konsumlust der Privatpersonen senken und die Investitionsbereitschaft der Firmen aufgrund der höheren Zinsen abnehmen dürfte.



Quelle: KOF

Abbildung 2: Konjunkturbarometer der KOF.

Der Economic Sentiment Indicator (ESI) (vgl. Abbildung 3) zeigt für die Schweiz, deren umliegende Nachbarländer und den Durchschnitt der EU-20-Länder, dass die Einschätzungen bis auf diejenige Frankreichs zunehmend pessimistischer werden. Die Stimmung in

¹vgl. auch Kapitel «Konzeptioneller Ansatz und Begriffe»

der Schweiz verschlechterte sich von August bis November 2022 stark. Während der darauffolgenden beiden Monate stieg der Indikator kurzzeitig an, bevor die Stimmung ab Februar 2023 wieder pessimistischer wurde.

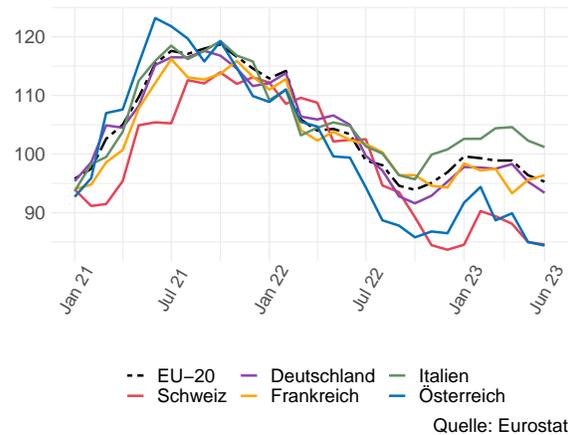


Abbildung 3: Der ESI für die EU-20 sowie für die Schweiz und ihre Nachbarländer.

Entwicklung in den Sektoren

Zur Einschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung im Industrie- und Dienstleistungssektor eignen sich die beiden Confidence Indicators (CI). Sie sind das Ergebnis von europaweiten Betriebsbefragungen zur aktuellen Situation und den Erwartungen bezüglich der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung in den jeweiligen Sektoren.

Industriesektor

Die Einschätzungen im Industriesektor (vgl. Abbildung 4) verlaufen seit Anfang 2022 zunehmend pessimistischer. Die CI sind dabei in allen betrachteten Ländern wie auch im Durchschnitt der EU-20-Länder negativ. Die CI wurden einzig in Frankreich seit April und in Österreich seit Mai etwas positiver.

Vorteilhaft wirkt sich im Industriesektor die weitgehende Normalisierung der Lieferkettenprobleme aus. Für Subbranchen, die als Technologieanbieter im Nachhaltigkeitsbereich tätig sind, wirken sich die verstärkten Anstrengungen zur Klimaneutralität positiv aus. In den meisten dieser Betriebe ist die

Auftragslage nach wie vor gut und zu Beginn des Jahres stiegen die Exporte noch an.

Grundsätzlich ist für exportorientierte Betriebe aber die in vielen Ländern abkühlenden Konjunktur problematisch, da dadurch die Absätze im Ausland abnehmen. Der Druck auf die Margen in vielen Industriebetrieben ist unter anderem als Folge der hohen Energiepreise und der Lieferengpässe gestiegen. Dabei drücken die höheren Energiepreise insbesondere in Stahl- und Aluwerken, Giessereien oder Härtereien auf die Margen. Problematisch sind für den Sektor zudem die höheren Zinsen, die sich negativ auf die Investitionen auswirken. Auch bestehen weiterhin Unsicherheiten als Folge des Ukrainekriegs oder den möglichen Auswirkungen des angespannten Verhältnisses zwischen China und den USA.

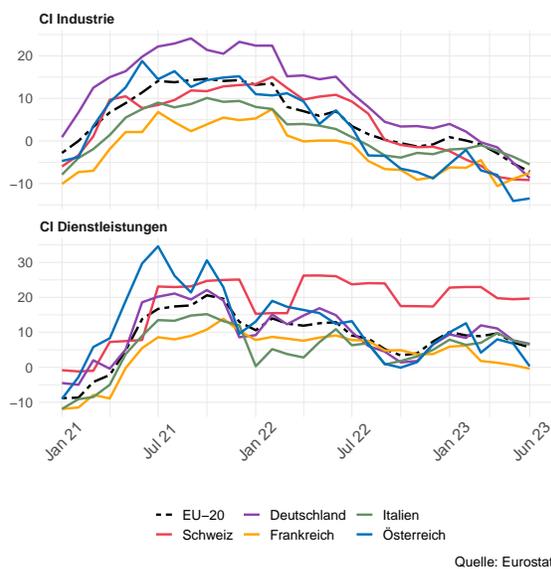


Abbildung 4: Die CI der EU-20, der Schweiz und ihrer Nachbarländer.

Dienstleistungssektor

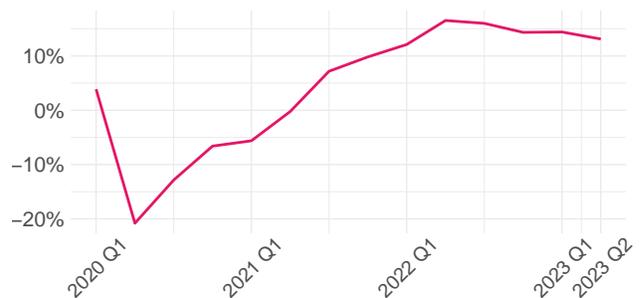
Im Dienstleistungssektor (vgl. Abbildung 4) verblieben die CI in den letzten Monaten auf stabilem Niveau, ein klarer Abwärtstrend wie im Industriesektor ist nicht auszumachen. So profitierte etwa das Gastgewerbe in den letzten Monaten in vielen Ländern von der ausgeprägten Konsumlust, die sich während der Coronapandemie aufgestaut hat.

Im Dienstleistungssektor macht sich inzwischen das leichte Abflauen des privaten Konsums bemerkbar. Die CI entwickeln sich sowohl in einigen Nachbarländern der Schweiz als auch in den EU-20-Ländern

rückläufig. Der weitere Verlauf der Indikatoren wird wesentlich davon abhängen, wie stark die hohe Teuerung auf die Güterpreise des täglichen Bedarfs durchschlägt. Dies würde nämlich die Stimmung bei den Konsumentinnen und Konsumenten im Inland negativ beeinflussen.

Beschäftigungsindikator

Die Einschätzungen der Betriebe im KOF-Beschäftigungsindikator (vgl. Abbildung 5) für die Gesamtwirtschaft sind leicht pessimistischer. Das heisst, dass der Anteil an Betrieben, die von einem Stellenaufbau ausgehen im Vergleich zu den Betrieben, die mit einem Stellenabbau rechnen, leicht abgenommen hat. Der Stellenaufbau machte sich zwar auch im 1. Quartal 2023 bemerkbar – wobei ein beträchtlicher Teil der offenen Stellen aufgrund der fehlenden Arbeitskräfte im Inland mit Zuwanderinnen und Zuwandern besetzt wurde. Die etwas schwächere wirtschaftliche Entwicklung tut somit der sehr guten Beschäftigungssituation keinen Abbruch.



Quelle: KOF

Abbildung 5: Gesamtwirtschaftlicher Beschäftigungsindikator.

Unabhängig von der wirtschaftlichen Entwicklung dürften sich die Beschäftigungsaussichten in naher Zukunft nicht massgeblich ändern, denn mit dem Ausscheiden der Babyboomer-Generation aus dem Arbeitsmarkt und dem kleineren nachrückenden Angebot an jüngeren Arbeitskräften bleibt die Situation angespannt.

Industriesektor

MEM-Industrie und verwandte Technologiebranchen (Tech-Industrie)

Die Geschäftslage in den Betrieben der Tech-Industrie (MEM-Industrie und verwandte Technologiebranchen) wird gegenwärtig noch positiv eingeschätzt: Insgesamt tragen das nach wie vor hohe Niveau der Auftragsbestände und die bis zu Beginn 2023 steigenden Exporte zu einer stabilen Entwicklung bei (vgl. Abbildung 6). Die Aussichten trüben sich aber zunehmend ein und folglich sind auch die Beschäftigungsaussichten gedämpft. Nach wie vor gehen jedoch die Betriebe mehrheitlich von einem Stellenaufbau aus.

In vielen Betrieben ist der Margendruck aufgrund der hohen Energiepreise und der Lieferengpässe stark gestiegen. Die Situation verschlechtert sich zunehmend. So dämpfen die steigenden Zinsen die Investitionsfreudigkeit in den Absatzmärkten und es bleiben die Unsicherheiten des Ukrainekriegs sowie die Spannungen zwischen China und den USA. Chancen für Betriebe im Energiesektor bieten die investitionsfreundlichen Rahmenbedingungen im Inland als Folge des vom Volk angenommenen Klimagesetzes.

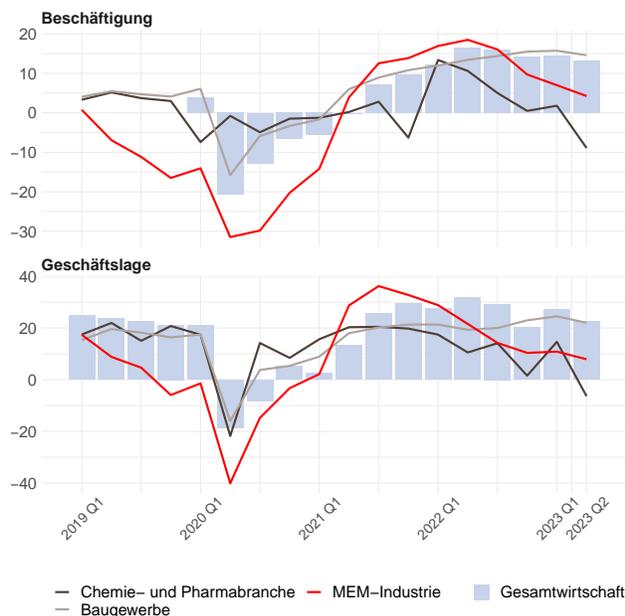


Abbildung 6: Beschäftigungs- und Geschäftslagenindikator in der Tech-Industrie.

Die Geschäftslage wird in allen Subbranchen der Tech-Industrie (vgl. Abbildung 7) noch positiv einge-

schätzt. Der Anteil der Betriebe mit pessimistischer Einschätzung nimmt in den beiden Subbranchen «Maschinenbau» und «Datenverarbeitung» aber zu.

Bei der Beschäftigung wird in den Subbranchen «Maschinenbau» und «Datenverarbeitung» mehrheitlich von einem Stellenaufbau ausgegangen, wobei dieser Anteil sinkt. In der Subbranche «Metallerzeugnisse» gehen die Betriebe bereits mehrheitlich von einem Stellenabbau aus. In der Subbranche «elektrische Ausrüstung» und «Fahrzeugbau» wird mehrheitlich von einem Stellenaufbau ausgegangen.

Der Druck ist besonders gross in energieintensiv produzierenden Branchen, wie etwa den Stahl- und Aluwerken, Giessereien, Härtereien etc. Vorteilhaft wirken sich die verstärkten Anstrengungen zur Klimaneutralität für Subbranchen aus, die als Technologieanbieter in diesem Bereich tätig sind.

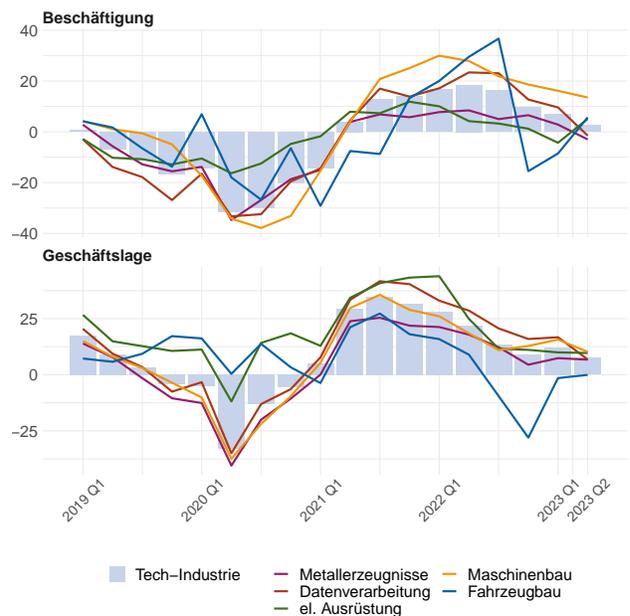


Abbildung 7: Beschäftigungs- und Geschäftslagenindikator in den Subbranchen der Tech-Industrie.

Baugewerbe

Der Anstieg der Zinsen und der Baupreise in den letzten zwölf Monaten reduzierte die Auftragseingänge. Kurzfristig wird die Geschäftslage im Baugewerbe aber nach wie vor mehrheitlich positiv eingeschätzt (vgl. Abbildung 8). Mittelfristig wird sich die weniger vorteilhafte Zinssituation jedoch auf die Auftragseingänge und Bautätigkeit negativ auswirken. Dies zeigt sich bereits an redimensionierten oder sogar ganz zurückgestellten Bauprojekten.

Ein stabiler Anteil der Betriebe geht von einem Beschäftigungsausbau aus, wobei dieser seit Anfang 2021 leicht angestiegen ist. Obwohl im Baugewerbe mehrheitlich etwas weniger Hilfsarbeitskräften beschäftigt waren, fehlen qualifizierte Arbeitskräfte sehr. Gemäss KOF-Umfrage wird dieser Umstand inzwischen bei 57 Prozent der befragten Betriebe als Hemmnis im Alltagsgeschäft gesehen, wobei dieser Wert seit Anfang 2023 zumindest stagniert.

Die Preise für Baumaterialien haben sich stabilisiert und die Betriebe rechnen eher mit abnehmenden Preisen.

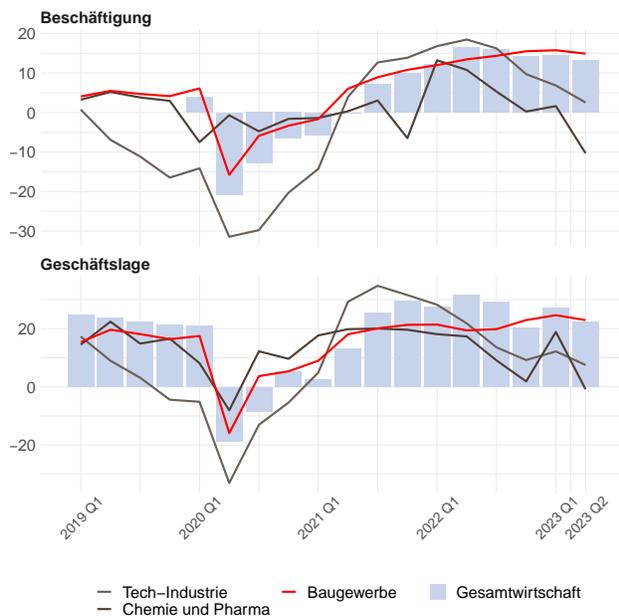


Abbildung 8: Beschäftigungs- und Geschäftslagenindikator im Baugewerbe.

Die Geschäftslage wird nach wie vor in allen drei Subbranchen des Baugewerbes (vgl. Abbildung 9) mehrheitlich positiv eingeschätzt – optimistisch ist man dabei insbesondere im «Hochbau» und «Ausbaugewerbe». Gemessen am Bedarf werden dennoch viel zu wenig Wohnungen gebaut, dies dürfte sich abhängig vom Zinsniveau frühestens 2025 ändern.

Betriebe aller drei Subbranchen gehen mehrheitlich von einem Beschäftigungsaufbau aus, wobei die Zuversicht im Hoch- und Tiefbau im Vergleich zu Anfang Jahr sinkt. Die durch die Annahme des Klimagesetzes geschaffenen investitionsfreundlichen Rahmenbedingungen dürften im Ausbaugewerbe sowie bei Ersatzneubauten zuversichtlich stimmen.

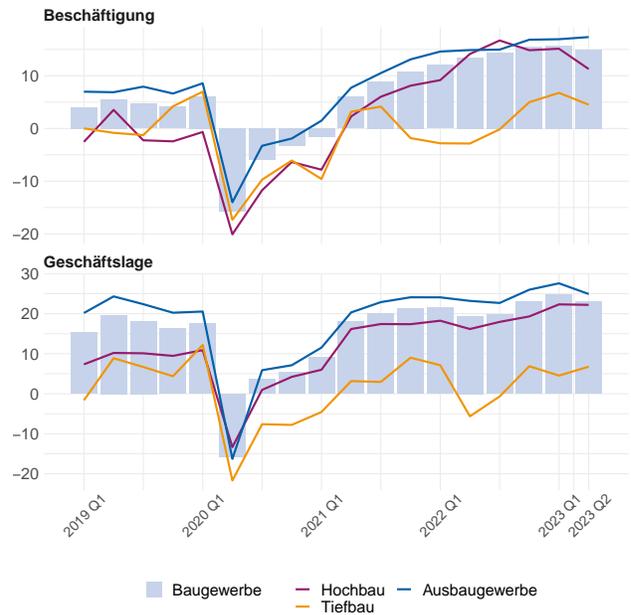


Abbildung 9: Beschäftigungs- und Geschäftslagenindikator in den Subbranchen des Baugewerbes.

Chemie und Pharma

Noch im 1. Quartal 2023 prägte die «Chemie und Pharma» (vgl. Abbildung 10) die Aussenhandelszahlen der Schweiz massgeblich.

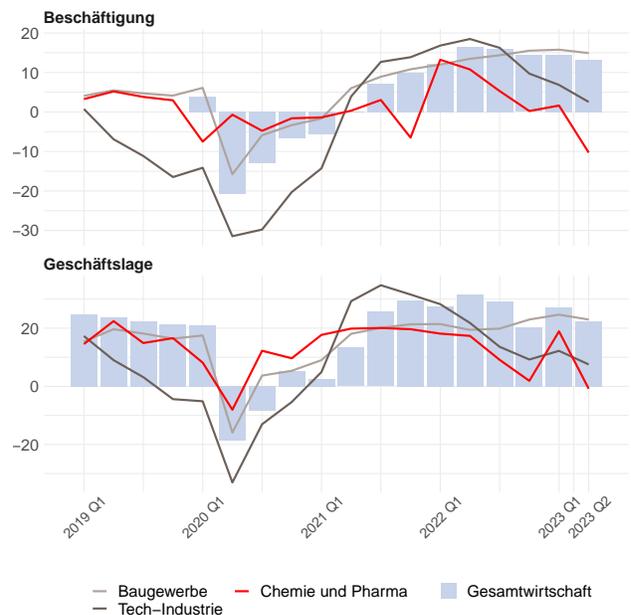


Abbildung 10: Beschäftigungs- und Geschäftslagenindikator in der Chemie und Pharma.

Sowohl bei der Einschätzung zur Beschäftigung als auch zur Geschäftslage nimmt die Zuversicht in der Chemie-/Pharma-Branche stark ab. Diese pessimistische Einschätzung dürfte dabei vom geplanten Umbau von Novartis in Basel getrieben sein. Dort ist mit einem Abbau von gegen 500 Stellen zu rechnen.

Dienstleistungssektor

Finanzwirtschaft

Die Zuversicht in Bezug auf die Geschäftslage stieg bei Betrieben der Finanzwirtschaft Anfang 2023 an – dies hauptsächlich aufgrund der gestiegenen Zuversicht bei den Banken (vgl. Abbildung 11 und 12). Insgesamt gehen die Betriebe mehrheitlich von einer positiven zukünftigen Geschäftslage aus.

Die Beschäftigung wird von einem zunehmenden Teil der Betriebe positiv eingeschätzt und sie gehen in den nächsten Monaten mehrheitlich von einem Stellenaufbau aus. Der Engpass an Fachkräften ist in der Finanzwirtschaft ein zentrales Thema.

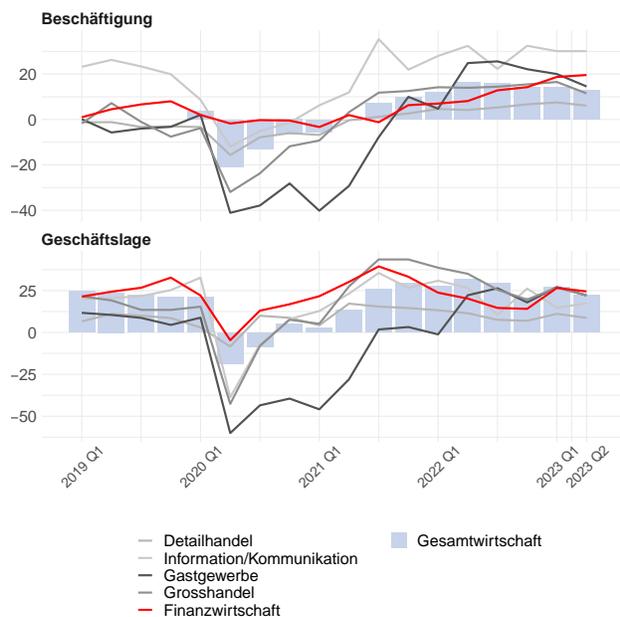


Abbildung 11: Beschäftigungs- und Geschäftslagenindikator im Finanz- und Versicherungswesen.

Wie oben erwähnt, nahm die Zuversicht der Banken mit Blick auf die Geschäftslage zu Beginn des Jahres 2023 stark zu – sie schätzen diese mehrheitlich positiv ein (vgl. Abbildung 12). Die Ertragslage konnte stabilisiert werden und es wird vermehrt mit einer

steigenden Nachfrage insbesondere bei Firmenkunden gerechnet.

Die Versicherungen melden in der KOF-Umfrage eine schwache Zunahme von neuen Policen. Auch wenn die Geschäftslage gegen Ende 2022 noch pessimistischer eingeschätzt wurde, sehen die Unternehmen die Geschäftslage nun doch mehrheitlich positiv.

Die Mehrheit der Versicherungsunternehmen geht im 2. Quartal 2023 weiterhin von einem Stellenaufbau aus, auch wenn deren Anteil etwas sank. Anders sieht es bei den Banken aus: Dort stieg der Anteil derjenigen Unternehmen, die von einem zukünftigen Stellenaufbau ausgehen, sogar an. Zur Arbeitskräftesituation publizierte der Schweizerische Versicherungsverband vor kurzem die Studie «Versicherungsbranche überdurchschnittlich vom Fachkräftemangel betroffen».

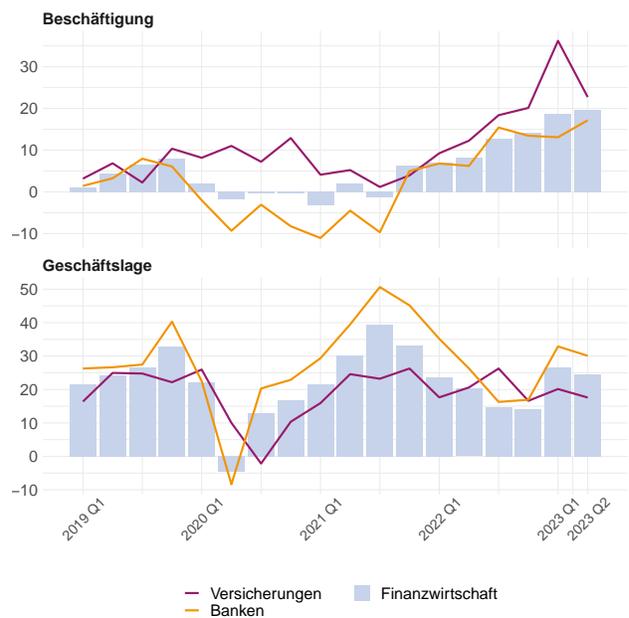


Abbildung 12: Beschäftigungs- und Geschäftslagenindikator in den Subbranchen des Finanz- und Versicherungswesens .

Information und Kommunikation

Die IT-Branche (vgl. Abbildung 13) rechnet trotz leichtem Einbruch mit positiven Zahlen für das 2. Quartal 2023. Die unsichere Wirtschaftslage führt in der IT nicht unmittelbar zu einem Rückgang der Aufträge, da sich der grösste Teil der Kundschaft über den längerfristigen Nutzen von Investitionen in die Digitalisierung bewusst ist. Dennoch wirkten sich die hohen Inflationsraten der letzten Monate nun leicht

auf die Investitionsbereitschaft der Kundschaft aus, was die Branche zu spüren bekam. Trotzdem wird die Geschäftslage von den Betrieben mehrheitlich positiv eingeschätzt.

Die Nachfrage nach Arbeitskräften bleibt weiterhin hoch. So gehen die Betriebe in den nächsten Monaten nach wie vor mehrheitlich von einem Stellenaufbau aus. In der KOF-Umfrage geben fast 55 Prozent der Betriebe an, wegen fehlenden Arbeitskräften nicht in vollem Masse produktiv zu sein. Dieses Niveau liegt noch etwas höher als vor der Corona-Pandemie.

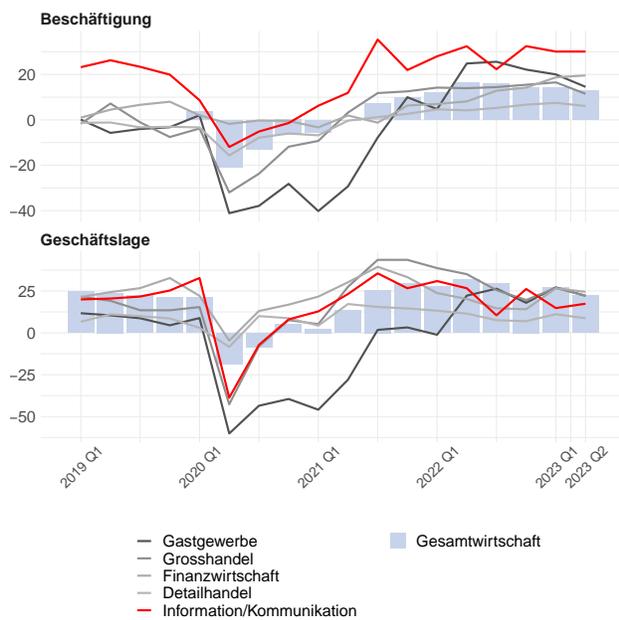


Abbildung 13: Beschäftigungs- und Geschäftslagenindikator in der Information und Kommunikation.

Gastgewerbe

Im Gastgewerbe hat sich die Situation seit der Aufhebung der einschneidendsten Corona-Schutzmassnahmen deutlich entspannt. Dies ist vor allem dem hohen privaten Konsum zu verdanken. So schätzen die Betriebe im Gastgewerbe die Geschäftslage mehrheitlich – auf stabilem Niveau – positiv ein.

Die Mehrheit der Betriebe geht von einem Beschäftigungsaufbau aus (vgl. Abbildung 14), wobei die Zuversicht sinkt. Weiterhin erweist sich die Suche nach Personal als schwierig, so erachten in der KOF-Umfrage fast vier von zehn Betrieben das Fehlen von Arbeitskräften als Hemmnis im Arbeitsalltag. Vor einem Jahr betrug dieser Wert rund 30 Prozent, vor der Coronavirus-Pandemie nicht einmal 20 Prozent.

Gemäss Bundesamt für Statistik erzielte die Schweizer Hotellerie in der touristischen Wintersaison mit 17,4 Millionen Logiernächten einen historischen Höchstwert. Dabei stieg nicht nur die inländische, sondern auch die ausländische Nachfrage gegenüber dem Vorjahr stark an. Abgesehen vom nach wie vor stark akzentuierten Arbeitskräfteengpass blickt das Gastgewerbe mit Zuversicht in die Sommersaison.

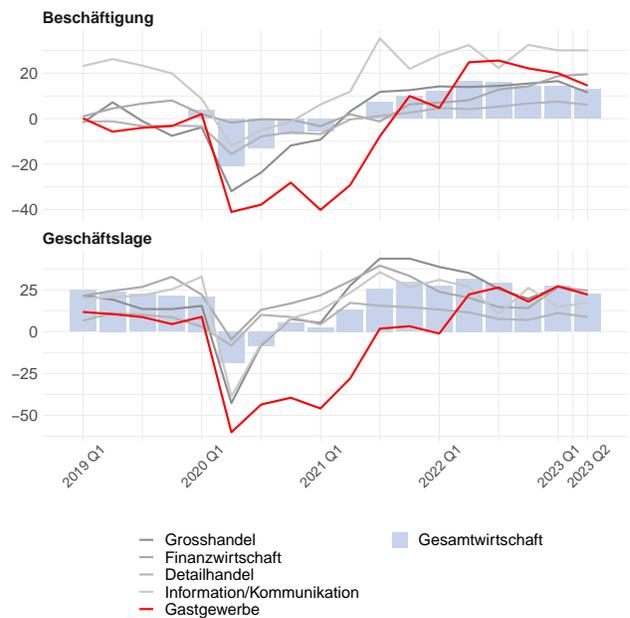


Abbildung 14: Beschäftigungs- und Geschäftslagenindikator im Gastgewerbe.

Grosshandel

Im 1. Quartal 2023 stieg der Anteil an Betrieben mit positiver Einschätzung zur Geschäftslage erstmals seit dem 3. Quartal 2021 wieder an (vgl. Abbildung 15). Im 2. Quartal 2023 ist die Einschätzung vor allem auch wegen Konjunkturängsten und hohen Zinsen, die etwa auf die Stimmung im Baugewerbe drücken, wieder etwas pessimistischer. Die Geschäftslage wird aber dennoch nach wie vor mehrheitlich positiv eingeschätzt. Stark zur Verbesserung der Geschäftslage im Grosshandel trug der Handel mit Maschinen- und Ausrüstungsgütern bei. Dagegen trübte sich der Grosshandel mit Konsumgütern leicht ein.

Die Probleme mit Lieferengpässen und -zeiten haben sich im 2. Quartal 2023 normalisiert, was sich auch im Grosshandel bemerkbar macht. Die eingesetzte Entspannung dieses Problems dürfte mit verantwortlich sein für die gestiegene Zuversicht.

Die Betriebe des Grosshandels gehen mehrheitlich von einem Stellenaufbau aus. Im 2. Quartal 2023 nahm die Zuversicht leicht ab. Knapp 40 Prozent der Betriebe wurden gemäss KOF-Umfrage im Arbeitsalltag durch fehlende Arbeitskräfte gehemmt.

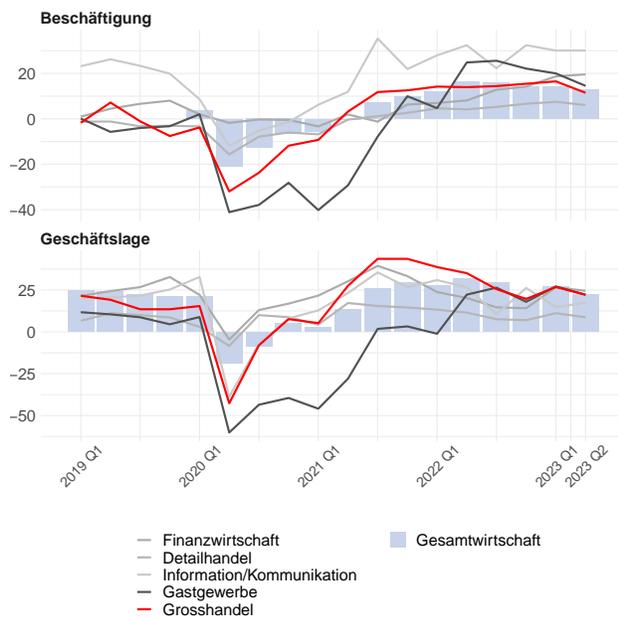


Abbildung 15: Beschäftigungs- und Geschäftslagenindikator im Grosshandel

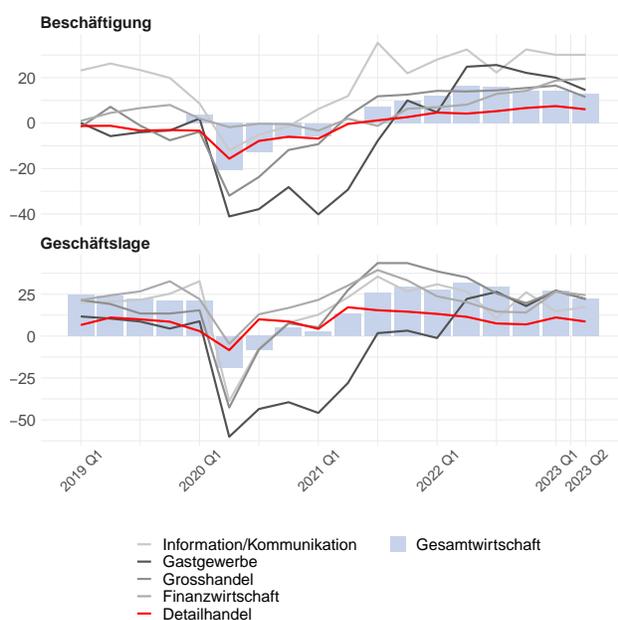


Abbildung 16: Beschäftigungs- und Geschäftslagenindikator im Detailhandel

Detailhandel

Bereits im Jahr 2022 normalisierte sich die Bruttowertschöpfung im Detailhandel von einem vorher ungewohnt hohen Niveau aufgrund der Coronavirus-Pandemie. Der Rückgang der Detailhandelsumsätze Ende 2022 war vor allem auf die negative Entwicklung beim Verkauf von Nahrungsmitteln zurückzuführen war. Weil aber weiterhin vermehrt im Homeoffice gearbeitet wird, wurden auch im 1. Quartal 2023 nach wie vor mehr Lebensmittel gekauft als vor der Pandemie.

Sowohl die Geschäftslage als auch die Beschäftigung werden von den Betrieben mehrheitlich positiv und auf stabilem Niveau eingeschätzt (vgl. Abbildung 16). Die Betriebe gehen mehrheitlich eher von einem Stellenaufbau aus.

Zusammenfassung

Die grosse wirtschaftliche Euphorie, die im Nachgang zur Coronavirus-Pandemie einsetzte, ist für das Erste vorbei – Anzeichen der sich eintrübenden Wirtschaft sind auszumachen. Wenig beeindruckt von dieser tieferen wirtschaftlichen Dynamik zeigt sich der Arbeitsmarkt mit einem nach wie vor ansehnlichen Stellenaufbau, den die Betriebe auch in naher Zukunft weiter beabsichtigen.

Die Analyse im SAV-Beschäftigungsbarometer zeigt, dass die Einschätzungen zur Geschäftslage durch die Einschätzungen zur Beschäftigung positiv sind, der Anteil von Betrieben mit positiver Sicht jedoch rückläufig ist. Das heisst, die Geschäftslage wird in der Tendenz weniger positiv eingeschätzt. Einzige Ausnahme dabei ist die IT-Branche, bei der die Zuversicht im 2. Quartal 2023 im Vergleich zum Vorquartal leicht anstieg.

Ähnlich sieht es bei den Einschätzungen zur Beschäftigung aus: Auch dort ist der Anteil derjenigen Betriebe, die von einem Stellenaufbau ausgehen, in den meisten Branchen leicht rückläufig. In der IT-Branche bleibt die Einschätzung unverändert und in der Finanzwirtschaft steigt der Anteil der Betriebe, die von einem Stellenaufbau ausgehen, seit einigen Quartalen an. Diese Entwicklung führt insgesamt dazu, dass die Betriebe nicht noch stärker vom Problem des Arbeitskräftemangels betroffen sind. Ihre Absicht, in naher Zukunft aber weiter Stellen aufzubauen, führt auch dazu, dass sich die Situation in den Betrieben so bald nicht entschärfen wird.

Die Konsumfreude der Kundinnen und Kunden dürfte als Folge der zunehmend spürbaren Teuerung – in

Form von höheren Preisen und Mietkosten – in den nächsten Monaten abnehmen. Dies kommen besonders diejenigen Branchen zu spüren, deren Geschäftsmodell auf dem direkten Kundenkontakt basiert, so etwa der Detailhandel oder das Gastgewerbe. Noch ist es jedoch nicht soweit und gerade das Gastgewerbe kann nach wie vor auf ein erfreuliches Umfeld zählen. Speziell ist im Dienstleistungssektor der Grosshandel, der stark vom Geschäftsgang der Absatzbranchen wie dem Baugewerbe, der Gastronomie oder dem Detailhandel abhängt. Im Industriesektor sind viele Unternehmen zunehmend von den gestiegenen Zinsen negativ tangiert, denn dadurch werden zukünftige Investitionen verteuert und somit weniger attraktiv. Davon besonders betroffen ist das Baugewerbe und die Tech-Industrie. Von Letzterer ausgenommen sind jedoch Unternehmen mit Technologien im Nachhaltigkeitsbereich. Diese dürften von den inländischen Investitionen und Subventionen hin zu einer fossilfreien Wirtschaft profitieren.

Insgesamt ist die wirtschaftliche Situation in den meisten Branchen noch stabil, jedoch gibt es absehbare Abwärtsrisiken, die die Eintrübung der konjunkturellen Situation weiter begünstigen dürften. Im Arbeitsmarkt macht sich die wirtschaftliche Abkühlung bisher wenig bemerkbar; die Situation in den Betrieben wird sich in Bezug auf den Arbeitskräftemangel entsprechend aber auch nicht entschärfen.

Dr. Simon Wey

Chefökonom

Schweizerischer Arbeitgeberverband

wey@arbeitgeber.ch

Konzeptioneller Ansatz und Begriffe

Die Konjunkturforschungsstelle der ETH (KOF) führt mehrheitlich monatlich Befragungen bei ca. 4'500 Betrieben durch. Die [Befragung](#) deckt den ganzen privatwirtschaftlichen Unternehmenssektor der Schweiz ab.

Aus den so erhobenen Daten kann ein repräsentatives und evidenzbasiertes Bild der konjunkturellen und arbeitsmarktlichen Situation in den Branchen gezeichnet werden. Die Bezeichnung der Branchen orientiert sich dabei am internationalen Noga-Branchenklassifizierungssystem.

Mit den Umfragen wird unter anderem erhoben, wie die Firmen die aktuelle und zukünftige Geschäftslage sowie den aktuellen und zukünftigen Personalbestand einschätzen. Dabei orientiert sich die KOF an den Empfehlungen für die Durchführung von Konjunkturumfragen von internationalen Organisationen wie der OECD oder der UNO. Damit wird die länderübergreifende Vergleichbarkeit der wirtschaftlichen Situation sichergestellt. Die Stichprobengrösse erlaubt eine für ausgewählte Branchen des Industrie- und Dienstleistungssektors repräsentative Auswertung der Antworten.

Die Zeitreihen sind saisonbereinigt und nach Quartal dargestellt. Bei monatlichen Umfragen wird das Quartal als arithmetischer Mittelwert der jeweiligen Quartalsmonate gebildet. Sind noch nicht alle Monatsdaten eines Quartals verfügbar, wird der Quartalswert aus dem Mittelwert der bereits vorhandenen Monate erstellt. Für das Gastgewerbe wird die Umfrage jeweils nur einmal pro Quartal im ersten Monat durchgeführt.

Zur Beurteilung der Geschäftslage und des Personalbestands führt die KOF in ihren [Fragebögen](#) je eine Frage nach der momentanen Einschätzung und der Entwicklung in den kommenden Monaten auf. Dabei werden jeweils die drei Antwortmöglichkeiten «schlechter», «gleich» und «besser» mit «-1», «0» und «1» erfasst und anschliessend unter anderem nach Firmengrösse gewichtet. Anschliessend wird der Mittelwert der gegenwärtigen und zukünftigen saisonbereinigten Reihen gebildet.

KOF-Konjunkturbarometer

Das [Barometer](#) ist ein vorlaufender Sammelindikator, der auf einer von der KOF berechneten Referenzreihe, der Vormonatsveränderung des BIP, basierend auf der Quartalisierung der Schweizer

Bruttoinlandprodukt-Daten des Bundesamtes für Statistik und der Bereinigung um die Effekte grosser internationaler Sportanlässe durch das Staatssekretariat für Wirtschaft beruht. Der langfristige Mittelwert liegt bei 100 Punkten. Basierend auf der so berechneten Zeitreihe kann die aktuelle Schweizer Konjunkturentwicklung monatlich prognostiziert werden (vgl. [Abbildung 2](#)). Die Datenbasis besteht aus 500 Indikatoren, wobei die jeweils zu verwendenden Werte gezielt ausgewählt werden.

Economic Sentiment Indicator

Der Economic Sentiment Indicator ([ESI](#)) basiert auf Umfrageergebnissen aus der Konjunkturumfrage als auch aus den Konsumentenbefragungen in den jeweiligen Ländern. Er ist ein gewichteter Indikator, wobei die einzelnen Umfragen im Gesamtindikator wie folgt gewichtet werden:

- Verarbeitendes Gewerbe 40 %
- Baugewerbe 5 %
- Detailhandel 5 %
- Übrige Dienstleistungen 30 %
- Konsumentenumfrage 20 %

Da die Erhebung in allen Ländern identisch erfolgt, lassen sich Vergleiche zu den wirtschaftlichen Befindlichkeiten in den Ländern machen. Eine detaillierte Beschreibung erfolgt auf der [Internetseite](#) der Europäischen Kommission.

Confidence Indicator

Zum länderübergreifenden Vergleich der konjunkturellen Entwicklungen eignen sich die europaweit erhobenen Confidence Indicators (CI). Diese sind das Ergebnis von Betriebsbefragungen über die aktuelle Situation und die Erwartungen über die zukünftige Entwicklung. Die CI werden als arithmetischer Mittelwert zwischen den saisonbereinigten negativen und positiven Einschätzungen der befragten Betriebe gebildet.



SCHWEIZERISCHER ARBEITGEBERVERBAND
UNION PATRONALE SUISSE
UNIONE SVIZZERA DEGLI IMPRENDITORI

Herausgeber: Schweizerischer Arbeitgeberverband
Hegibachstrasse 47, 8032 Zürich
Redaktion: Simon Wey, Anna Fuss